

How to be a perfect peer-educator

In einem Satz

Für andere perfekt sein = unmöglich. Sich gut vorbereiten, sich (in) Frage(n) stellen, neues lernen (wollen) = professionell und perfekt (vorbereitet) für die Rolle als Peer-Edukatör.

Schlagworte

Rollenwechsel, Rollenflexibilität, Themenarbeit, Einzelarbeit, Gruppenarbeit, für Peer-Edukatören und Peer-EdukatörInnen, Erfahrungen sammeln, Erfahrungen austauschen, Meinungen kennenlernen, Meinung vertreten, Position beziehen, Kreativität, Kleingruppene geeignet

Zielgruppe

(angehende) Peer-Edukatören und -EdukatörInnen aller Altersgruppen

Gruppengröße

von 4 bis 20

Zeitlicher Rahmen

von 60 bis 120 Minuten

Material- und Technikbedarf

Viele Post-Its, Karteikarten, kleine Zettelchen o.ä., Schreibstifte, Eddings; evtl. alte Zeitschriften, Scheren, Kleber (s.u.); Papier, Plakate; evtl. Buntstifte, Ölkreiden o.ä. (s.u.)

Beschreibung

Wie kann ich meine Rolle als Peer-Edukatör bzw. Peer-Edukatörin gut erfüllen? Welche Anforderungen kommen da auf mich zu? Was macht mir vielleicht Sorgen? Was erwartet die Gruppe von mir? Was bringe ich an tollen Fähigkeiten bereits mit? Was brauche ich (noch) an Kompetenzen und Wissen, um meine Aufgabe gut zu meistern? Fragen über Fragen... Peer-to-Peer-Projekte zu initiieren und umzusetzen und Peer-Scout zu sein ist eine verantwortungsvolle Aufgabe mit vielfältigen Herausforderungen. Eine davon ist, sich der eigenen Rolle bewusst zu werden und sich ihrer auch „unterwegs“ immer wieder zu vergewissern. Gewinnbringend, bereichernd und „lehrreich“ kann es sein sich der Frage zu stellen, was denn in den eigenen Augen ein „perfekter Peer-Edukatör bzw. -Edukatörin“ im Idealfall mitbringen muss, um Jugendliche zu erreichen und beraten zu können. Davon ausgehend können sich manchmal wie von selbst Bedenken in Luft auflösen, Fragen beantwortet werden, Sicherheit und Zutrauen in die eigene Rolle wachsen und das Meistern, der damit verbundenen Anforderungen und Herausforderungen, entstehen.

Zum Ablauf: Zunächst sammeln alle Teilnehmenden alleine für sich Kriterien,

Eigenschaften und Fähigkeiten, die er bzw. sie persönlich einem tollen Peer-Edukatoren bzw. -Edukatoren zuschreiben würde. All diese Stichpunkte sammelt er bzw. sie für sich auf Post-Its oder kleinen Kärtchen (pro Aspekt ein Zettelchen). Vielleicht sind manche Aspekte besonders wichtig? Gibt es eine „Reihenfolge“? Gibt es Kriterien, die in eine ähnliche Richtung zielen? Alte Zeitschriften können im Übrigen eine tolle Inspiration sein, wenn es ein bisschen kreativer zugehen darf. Dort finden sich oft tolle Schlagworte, auch Bilder, die für sich sprechen etc. Auch diese Schnipselchen können während der Einzelarbeit zunächst gesammelt werden.

Im nächsten Schritt finden sich jeweils zwei Teilnehmende (ca. 10 Minuten) und haben die Möglichkeit ihre Ideen, Stichpunktsammlungen und Gedanken zusammenzutragen und in einen Austausch zu gehen. Wo gibt's Gemeinsamkeiten? Welche Aspekte gibt es, die neu sind? Vielleicht ist auch Streitbares dabei?

Dieses „Schneeball-Austauschsystem“ - die Vergrößerung der Arbeitsgruppen (im nächsten Schritt vier, dann acht etc.) - setzt sich nun solange fort, bis zum letzten Arbeitsschritt - dem Austausch in der Großgruppe.

In der Gesamtgruppe geht es nun, moderiert durch die Leitung, ebenfalls darum Ergebnisse zusammenzutragen, zu „sortieren“, zu diskutieren – eine Menge Aspekte auf Kärtchen, Post-Its, evtl. Zeitungsschnipsel werden zusammengekommen sein.

Nun gilt es, aus dem Zusammengetragenen gemeinsam ein Modell eines „Perfect Peer-Educators“ zu entwickeln: für manche Gruppen ist es stimmig, eine Zettelchen-Mindmap (vgl. hierzu evtl. die Methoden „Mindmap“ und „Mindmap Peer-Involvement“) zu entwickeln oder ihre Arbeitsergebnisse zu „clustern“, für andere ist es passend, tatsächlich eine Person zu skizzieren und kreativ mit Eigenschaften, Fähigkeiten und Kompetenzen schriftlich auszustatten.

Wichtig ist für alle zu wissen: „perfekt“ gibt's nicht! Vielmehr geht es um jemanden, der bzw. die seine/ihre Sache mit all seinen/ihren Fähigkeiten und Kenntnissen, die ihm/ihr zur Verfügung stehen, so gut macht, wie er/sie kann – mit Engagement, Ernsthaftigkeit und Freude. Und davon trägt jede und jeder, der sich auf den Weg gemacht hat Peer-Edukatoren bzw. -Edukatoren zu sein bzw. dies schon ist, jede Menge in sich!

Tipps und Tricks

- Wichtig: Auf die Uhr achten, wann sich neue Arbeits-Grüppchen zusammenfinden.
 - Die Kompetenz der Fachkräfte kann bei auftauchenden inhaltlichen/pädagogischen Fragen manchmal hilfreich sein und Sicherheit geben. So kann es wertvoll sein, z.B. Impulsfragen mit in den Austausch in der Gesamtgruppe hineinzugeben, wie etwa die Frage nach Altersabstand... Zu viel davon weckt aber vielleicht Bedenken und Unsicherheiten, die vorher gar nicht da waren. Es gilt also: sensibel unterstützen, wo nötig/angefragt, vor allem aber auf die Selbstwirksamkeit und vorhandene Kompetenzen der Teilnehmenden zu setzen.
 - Hinweis: Aufbauend auf die inhaltliche Arbeit mit dieser Methode ist gut denkbar in der „Gesamtgruppe“ (evtl. in einer Extra-Arbeitseinheit) gemeinsam Fragen/Szenarien zu besprechen, um die Thematik zu vertiefen (z.B. bei anstehenden Scout-Projekten):
-

-
- Ich stelle eine Frage und keiner antwortet mir
 - Mir wird eine Frage gestellt, die ich nicht beantworten kann
 - Mir wird selbst vorgeworfen, kein Vorbild sein zu können, da ich früher „falsch“ verhalten habe.
 - Ich merke, dass sich für unser Modul niemand interessiert
 - Jemand aus der Gruppe, mit der ich arbeite, stellt jemanden anders bloß.
 - ...
- Vgl. hierzu auch die Methode „Szenarien“